

Zypern – einmal mehr – und nicht das letzte Mal



VOR-Velofritzenferien vom 2. (Ostermontag) - 9. April 2018

Bevor der Bericht von Cambrils veröffentlicht wird – die Zeit drückt sehr. 

Nur kurz vorab ein Dank an Willy für den tollen Bericht Mostindien und in der Tat, die Früchte waren erst im Ansatz zu erkennen, also die Blüten. Noch kürzer erwähnt auch noch der Einsatz von Leib und Leben (hauptsächlich Leib) von Litschi und dem Schreiberling: Wir überprüften, wie es sich für tiefgläubige Velofritzen gehört, ob das, damals, vor einer Stunde in Treu und Glauben ausgetauschte Vereins-Tricot von Selina noch immer getragen wird. Wir dürfen an dieser Stelle beruhigende Worte ausrichten: Die Früchte waren im Ansatz zu erkennen und auch hier ist die Ernte erst im Herbst! Im Übrigen sind wir gespannt auf den Bericht vom Presi, wie er sich zu Hause (falls er noch da wohnt) nach dem Kleidertausch rechtfertigen konnte...

Nun aber nach Zypern! Cyprus, die 3t. grösste Mittelmeerinsel nach Sizilien und Sardinien. Gehört zur EU.

Ja der Pfäh liest nicht alles. Schon gar nicht alles fertig. Ich nimm's ihm nicht so stark übel, über einen kleinen Umweg habe ich die Buchung nur 10 Tage vor Abreise im gleichen Flieger, Hotel und für den gleichen Preis auch noch geschafft. Stellt Euch nur mal vor, Zypern ohne mich. Klar, bei Kreta wäre das noch schlimmer gewesen.

Noch viel schlimmer wäre es gewesen, wenn folgende Hauptdarsteller nicht dabei gewesen wären:

Fischli mit Christina *), Karin, Tüge, Uschi, Pfäh, Jüge, Koller Hans und Willy the one and only

Die Nebendarsteller waren:

Die Sonne, warme Temperaturen, geiles Hotel, Thomas Wegmüller mit Partnerin, Ladi

Requisiten:

1 m langes Stück Gartenschlauch, ein paar perfekte Rennräder, ein paar Steine und frische Erdbeeren

Drehorte:

Eine TV-Bar (Paris-Roubaix), Pissouri und kreuz und quer drumherum

Wir verlassen Kloten bei einer Sicht von mindestens 100 km. Beim Abflug erkennen wir fast die ganze Schweiz, die, je höher wir erklimmen, immer kleiner wird. Ja, sehr interessant... aber diese Einleitung führt zur Beschreibung des Hotelzimmers in Pissouri. Seit dem letzten Radtrip vor 2 Jahren hierhin wurde ein Teil des Hotels umgebaut. Es sind nun in diesem Ost-Bau nunmehr Juniorsuiten. Es klingt nicht nur gehoben, sondern ist vollkommen gelungen. Je tiefer man in das Zimmer hineinsteuert, je grösser wird und wirkt es. Das ist eine Klein-Wohnung! Man fühlt sich hier wohl, erhaben und luftig wie in der Schweiz, wenn die Sicht dank trockener Luft wieder mal 100 km ist. Die Lichtschalter sind heute kleine Schaltpulte mit Leuchtknöpfen, mit einem Plan-Miniature der Wohnung als Basis.

*) reagiert auch auf den Namen Chriglä, aber je nach Rufer unterschiedlich(Vorsicht!)

Die gesamte Hotelanlage am Meer ist eine Perle und für diese Grösse doch unglaublich familiär. Die Gartenanlage bunt, abwechslungsreich und extrem gepflegt. Jedes Frühstück auf der Terrasse paradiesähnlich, insbesondere da Hans jeden Morgen bereits um sechs in der Früh 10 Badetücher für uns auf die besten Plätze gelegt hat.

Die Schönheit unserer Unterkunft und die Natur von Zypern hat einzelne von uns bewogen, fast pausenlos zu fotografieren. Karin, ohne Dich beim Namen zu nennen, es sind Dir auch ein paar wirklich hammer Schnappschüsse gelungen! Nicht viele, aber die Serie Fotos von jedem Gang im Restaurant in Pissouri-Dorf...herrlich!

Immerhin haben 108 Fotos den Weg auf den Gruppenchat Zypern 2018 geschafft! Davon 25 mit Pflanzen, 12 von Steinen und Meer, ein Stein gar in Form eines Herzens (Karin), 9 von Essen resp. Esser und ein ganz gelungener Schnappschuss von Hans Koller. Es scheint, als würde er dem Orangenbaum etwas ins Ohr flüstern, dabei aber unverhohlen dem armen Baum zwischen die Pobacken langen. Von wegen Bäume umarmen...

Das gelungenste Bild für mich: S'Selfie von den 3 Mädels
Fischli testete seine Spezialkamera nach dem eintausendsten Bild auf Bruchsicherheit: Er schmiss sie einfach mal in voller Fahrt auf den Asphalt. Die Kamera blieb fast heil, aber alle Bilder sind nun verwackelt.

420 km und 7'200 Höhenmeter, das sind 17 Meter pro km oder Durchschnittliche 1,7 % Steigung. Keine Spitzenwerte auf den ersten Blick. Wenn man das aber auf die 6 Fahrtage umrechnet, gibt das pro Tag 1'200 Höhenmeter. Es war für alle trotzdem problemlos fahrbar. Thomas hat uns erneut in einer ungeheuren Präzision querbeet durch den Süden von Cypern geführt, entweder selbst auf dem Rad oder in seinem unterwassertauglichen SUV. Am ersten Tag fuhren wir sechs Mal an der gleichen Kreuzung durch, aber jedes Mal von einer anderen Seite, sodass es niemand merkte. Die Abfahrten wurden nicht immer pünktlich gestartet, dafür wurden die angekündigten Distanzen und Höhenmeter fast peinlich genau eingehalten. Unterwegs gab es oft die Möglichkeit, auf besonderen Wunsch eine, zwei oder fünf Schlaufen zusätzlich zu absolvieren. Karten und GPS total überflüssig, Thomas reicht!

Nicht zu vergessen, nebenbei wurden wir von ihm fotografiert. Kurzer Antritt und Thomas war 1 km voraus um tolle Bilder zu schiessen. Manchmal waren wir sogar drauf.

Ein Höhepunkt waren sicher die Erdbeeren, die er uns bei einem kleinen Zwischenhalt servierte.

Beim Salzsee bei Limassol zeigte er uns auch die Flamingos, die hier überwintern. (Die rote Farbe des Gefieders ist aufgrund der Nahrung planktonischer Algen zurückzuführen. Wipikedia)

Wir fühlten uns, Thomas DANKE, wirklich gut bei Dir aufgehoben!

Es war Sonntag und für Radsportfans ein besonderer Tag: Paris-Roubaix! Thomas wurde vor genau 30 Jahren 2ter in diesem härtesten Eintages-Rennen überhaupt. Was war das für eine Freude, mit ihm zusammen das Finale vor dem TV mit zu erleben. Und ausgerechnet heute wurde Dillier ebenfalls 2ter, hinter Sagan. Fazit, es dauerte 30 Jahre, bis wieder mal ein Schweizer bei diesem Rennen 2ter wurde. Thomas kennt die Strecke noch heute sehr genau, er erzählte uns, wie sie damals die Strecke Schritt für Schritt, teilweise zu Fuss, genau inspizierten. Er kennt noch heute die gefährlichen Löcher auf den Pavés und es sind deren viele! Nun aber wer

sind „uns“? Hier stelle man sich vor: Eine gedeckte Terrasse mit den 2 TV's. Nebenan die Bar, feste Mauern, ein paar Tische und eine Hard-Rock-Band, die am Aufstellen ihres Equipments ist. Die ersten Gitarren-Riffs, ein paar harte Beats vom Schlagzeug, nicht mehr lange und der Sound-Check beginnt. An der Seite der Planen gedeckten Terrasse, so zu 90 % noch im Schatten, also drinnen, 5 zigarrenqualmende Velofritzen. Die Situation spitzte sich zu! Wer gewinnt wohl, der beissende üble Geruch der überdimensionierten Nobelzigarette oder der an Lautstärke zunehmende Groove der Band? Die Musik wurde konstanter und energischer, der Rauch ebenso – und verteilte sich dank des Windes definitiv überall hin, nur nicht ins Freie. So kam es zum unausweichlichen Showdown: Die Raucher, anscheinend bereits mehrmals aufgefordert, damit aufzuhören, wurden vom Chef-Barman fast eigenhändig rausgefegt! Zuerst hat er sich an einem der noch brennenden Stummel die Finger verbrannt. Dies hat den bereits vor Wut kochenden Barkeeper, Engländer, Verkörperung eines Hooligans noch mehr in Rage gebracht. Nicht viel hat gefehlt und er wäre tötlich geworden, ich war wirklich besorgt um Tügel! Er kam ihm bedrohlich nahe. Ohne die paar Bier bezahlen zu müssen zogen die Raucher von dannen und ich genoss mit Thomas Wegmüller, seiner Partnerin und ein paar anderen Nichtraucher den Rest des Rennens, wie wenn mich das Ganze nichts anging.

Karin, um sie definitiv nicht beim Namen zu nennen, ist nicht dick, nein, sie ist schlank. Sie hat in Sizilien ein paar Velofritzen kennengelernt. Mehr Infos wurden nicht publik. Ich bohre nicht weiter. Sie ist sehr dünn! Um es ehrlich zu sagen, so dünn, ich wage es kaum zu schreiben, ich war überzeugt, sie wog weniger als ihr Rad! Da hat doch einer kürzlich gesagt, man solle nicht alles glauben was man denkt! Auf Anfrage gab sie mir also bekannt, dass ich definitiv falsch lag, mit meinem Denken! Und auch mit der Schätzung. Wie vor Jahren, als ich annahm, eine Verwarnung sei ein Witz.

Es war nicht immer lustig, mit ansehen zu müssen, wie K. bereits den Berg runter strampeln musste, um nur einigermaßen im Windschatten dranbleiben zu können. Aber ab und zu schon.

Tügel hatte einen schweren Aufstieg zum höchsten Ausflugsplatz in dieser Woche, zu unserem geliebten malerischen Hotel-Restaurant in Lofou. Unterwegs bereits fuhr er hinter der Gruppe nach, weit abgeschlagen. Der Presi bemerkte seinen Fahrstil und kommentierte zynisch: Als wäre er mit einem Rucksack voll Steinen unterwegs... Endlich oben angekommen war es allerdings Jügel, der mir Angst und Sorgen bereitete: Seine Atmung war noch 10 Minuten nach Ankunft äusserst schmal und heftig und es schien, sich fast nicht beruhigen zu wollen. Tügel überholte im Schlussanstieg natürlich alle noch. Seine Atmung begann erst später äusserst schwer zu werden, auch die Gesichtsfarbe verschob sich von bräunlich zu rötlich und die Nackenhaare stellten sich senkrecht, als er feststellen musste, dass er tatsächlich viele Steine in seiner grossen Werkzeugtasche unter dem Sattel nach oben trug. Die Unterschrift von Fischli war deutlich und die Rache wird süß. Wir freuen uns darauf!

Dann wäre eigentlich nur noch der Schlauch, aber an dieser Stelle sagt ein Bild mehr als tausend Worte.....(siehe unten)

Weiterhin fröhliches Radeln!

Peter Kübli

